

"Neuer Unionsvertrag feierlich unterzeichnet" in Luxemburger Wort (7. Februar 1992)

Quelle: Luxemburger Wort. Für Wahrheit und Recht. dir. de publ. Heiderscheid, André ; RRéd. Chef Zeches, Léon. 08.-09.02.1992, n° 33; 145e année. Luxembourg: Imprimerie Saint-Paul.

Urheberrecht: (c) Imprimerie Saint-Paul s.a

URL: [http://www.cvce.eu/obj/"neuer_unionsvertrag_feierlich_unterzeichnet"_in_luxemburger_wort_7_februar_1992-de-d190c17f-cc6e-44d7-8b28-e55635d9d9e8.html](http://www.cvce.eu/obj/)

Publication date: 15/09/2012

Europäische Gemeinschaft / Maastricht

Neuer Unionsvertrag feierlich unterzeichnet

Historischer Vertrag über die Europäische Union trotz verschiedener Mängel / EG-Ratspräsident Cavaco Silva bezeichnete den Inhalt des Dokuments als vernünftiges Gleichgewicht zwischen Ehrgeiz und Vorsicht.

von T.Freudenberg (Maastricht)

Zwei Monate nach dem EG-Gipfel von Maastricht haben gestern abend an gleicher Stelle, im Gebäude der Regierung der niederländischen Provinz Limburg, die Aussen- und Finanzminister der zwölf EG-Mitgliedstaaten den Vertrag über die Europäische Union unterzeichnet. Der portugiesische Premierminister und derzeitige EG-Ratsvorsitzende, Anibal Cavaco Silva sowie sein Vorgänger, der niederländische Ministerpräsident Ruud Lubbers, unter dessen Vorsitz der Vertrag abgeschlossen wurde, waren selbst in das „Provinciehuis“ nach Maastricht gekommen, um der Unterzeichnungszeremonie beizuwohnen. Auch Luxemburgs Premierminister Jacques Santer war anwesend. Ausserdem waren die Präsidenten sämtlicher EG-Institutionen eingeladen worden.

Der gegenwärtige EG-Ratspräsident, der portugiesische Regierungschef Anibal Cavaco Silva, erklärte bei der Vertragsunterzeichnung, bei dem teilweise heftig umstrittenen Ergebnis handele es sich um: „ein vernünftiges Gleichgewicht zwischen Ehrgeiz und Vorsicht“. Die EG werde künftig mit mehr Nachdruck auf der internationalen Bühne auftreten können.

Der niederländische Regierungschef Ruud Lubbers, unter dessen Federführung die Verträge finalisiert worden waren, erklärte: „Dies ist ein historischer Moment für die fast 340 Mio. Einwohner in der Europäischen Gemeinschaft, ein Moment der Befriedigung und der Hoffnung“. Europa bewege sich auf eine immer enger werdende Union der Völker zu.

Die Bewertungen des Vertrages sind allerdings unterschiedlich vor allem von dem neu gewählten Präsidenten des Europaparlaments, dem Christdemokraten Egon Klepsch, gab es auch Kritik: Der Vertrag enthalte „Schwächen, Unzulänglichkeiten und Unklarheiten“, sagte er in Maastricht. Er bringe nicht die Europäische Union, die in der Lage wäre, die Herausforderungen der Zeit zu bestehen, und er schaffe nicht den Rahmen, um neue Mitglieder aufnehmen zu können. Deshalb könne der Vertrag auch nur ein Zwischenschritt sein, dem weitere Schritte folgen müssten.

Besonders hinsichtlich der Kompetenzen für die EG-Volksvertretung ist Maastricht nach Auffassung Klepschs den Forderungen nicht gerecht geworden: „Wir hätten uns eine deutliche Stärkung des Europäischen Parlaments gewünscht damit dieses im Entscheidungsprozess der europäischen Institutionen endlich die ihm angemessene Rolle spielen kann“, sagte er. Das Parlament werde die erreichten Ergebnisse jetzt „gründlich und ausführlich“ prüfen. Im April sollen dann in Strassburg die Abgeordneten über den Vertrag abstimmen.

Das über 300 Seiten starke Dokument muss nun noch von den zwölf nationalen Parlamenten ratifiziert werden. In Dänemark und Irland ist zusätzlich eine Volksabstimmung erforderlich. Das Europaparlament wird sich auf seiner Sitzung im April in Strassburg mit dem Vertrag befassen. Obwohl seine Zustimmung nicht erforderlich ist, wird von dieser Abstimmung Signalwirkung ausgehen. Die Parlamente Belgiens und Italiens haben ihre Zustimmung von dem „Ja“ der Europaabgeordneten abhängig gemacht. Die Tatsache, dass Klepsch in seiner gestrigen Rede von einer Nachbesserung des Vertrages sprach, deutet allerdings darauf hin, dass er mit diesem „Ja“ rechnet.

Kritik übte Klepsch aber auch an der Struktur des Vertrages: Er bemängelte das Konzept der „drei Pfeiler“, auf dem der Vertrag aufgebaut ist. Es beschränke die neu im Vertrag aufgenommenen Politikbereiche Aussen- und Sicherheitspolitik sowie Innen- und Justizpolitik im wesentlichen auf die Zusammenarbeit zwischen den Regierungen. Diese Bereiche unterliegen damit nicht der Kontrolle durch die EG-

Institutionen. Gleichzeitig sinken jedoch auch die Einflussmöglichkeiten der nationalen Parlamente, wenn die Regierungen die Massnahmen in diesem Bereich hinter verschlossenen Türen im EG-Ministerrat vereinbaren.

Trotz dieser Mängel war in Maastricht spürbar, dass sich die Teilnehmer an der Zeremonie des historischen Momentes bewusst waren. Der Weg zur Europäischen Union ist nunmehr unwiderrufbar beschritten. „Eingedenk der historischen Bedeutung der Überwindung der Teilung des Europäischen Kontinents“, so heisst es in der Präambel des Vertrages, sollen „feste Grundlagen für die Gestalt des künftigen Europas“ geschaffen werden. Die Europäische Gemeinschaft ist damit endgültig ihren Kinderschuhen entwachsen, der Traum vom Zusammenschluss ihrer Mitglieder zu einer Union, von dem schon der französische Aussenminister, Robert Schuman bei der EG-Gründung 1950 sprach, in greifbare Nähe gerückt.

Der Vertrag enthält Einzelheiten über die Einführung einer gemeinsamen Währung. Dazu kommen dann noch die Aufnahmen des Umweltschutzes, der sozialen Solidarität, des Rechtes auf Bildung und des Verbraucherschutzes in den Katalog „Vertragsziele“ – sie erhalten damit auf europäischer Ebene Verfassungsrang. Neu ist auch die „Unionsbürgerschaft“, die jedem Staatsbürger eines Mitgliedstaates innerhalb der gesamten Gemeinschaft zu gleichem Recht verhilft. In Maastricht wurde an Jean Monnet erinnert, der davon gesprochen hatte, dass Europa nur in vielen kleinen Schritten verwirklicht werde. Der Unionsvertrag ist mit Sicherheit ein grosser Schritt. Die verbliebenen Mängel zu beseitigen, dafür werden die rund 340 Mio. Bürger der neuen Union, bzw. ihre gewählten Vertreter zuständig sein.